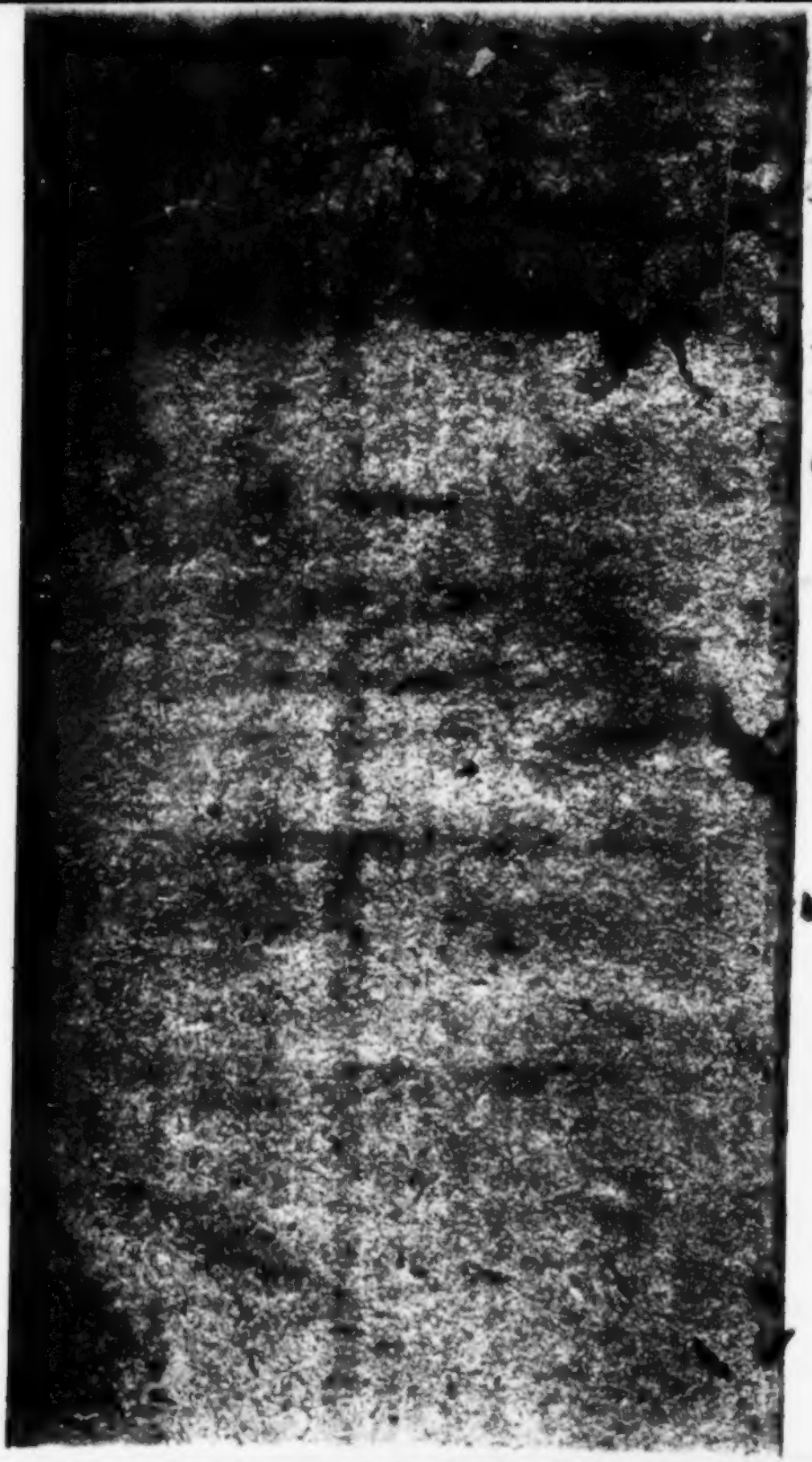

Tibull's

erste Elegie.

London 1799
bey James Remnant
High-Street, St. Giles's.

BIBLIOTECA
REGIA
VOYAGENSIS

Meinem

Freunde und Erzieher

W. C. Müller

zur ländlichen Erinnerung.

Oberneuland

im Frühlinge 1799.

Vor dem Herrscherthrone der weltbezwingenden Roma
sang Mäcenas's Freund einst sein unsterbliches Lied.
Aber lieblicher tönte die Meliböische Flöte,
die auf blumigter Flur sanfte Gefühle verschmolz.
Wie den ruhmvollen Griechen Scillontes Reize umfiengen,
wie der Römer empfand, was ihm sein Tusculum war;

wie bescheidneren Wünschens, Lydiens Lieb-
ling sein sehnend
hoc erat in votis ländlichen Gottheiten rief:
Also hob dem zärtlichsten Sänger auf Latiums
Fluren,
höhere Ahndung die Brust, wenn sich sein
inniger Blick
in die Gefilde verlor, die früh seine Träume
begrüfsten,
die der Aermere jezt kummervoll wieder
betrat.
Wehmuth süfser Erinnrung schuf da die
schmelzenden Töne,
die sein schlagendes Herz warm und ele-
gisch geseufzt.
Fern Messala's Siegen, entflohn dem Schwarm
der Quiriten,
fuchte sein traurender Wunsch hier nur den
stillen Genufs.

Du dem sich glücklicher Reiz in jeder Blüthe entfaltet,
die die vertraute Natur auf ihre Auen verstreut,
Den mit freundlichem Lächeln die liebliche Landschaft begrüfset,
die zuerst den Keim meiner Empfindung geweckt —
Hier wo Deine Hand den stürmenden Knaben geleitet,
wo ich Dein glückliches Herz schöner als Jüngling verstand,
wo ich entflohn dem Getümmel von Höfen und lärmenden Städten,
nun noch einmal mit Dir diese Gefilde durchirrt —
Lebe wohl, mein Theurer, Drommeten und wiehernde Rosse,
und der sehnende Freund rufen mich wieder hinweg.

Aber denke meiner, wenn unter säuselnden Wipfeln
Deiner Laute Getön freundliche Dichtung umfliefst.
Bey des Liebers Schmachten, bey seinen fühlenden Klagen,
die ich im düsternden Hayn ach so verschwistert empfand,
denke da der Stunden, die wir bescheiden genossen,
denke ihrer noch dann wenn schon mein Bild sich verwischt.
Aus gebrochenen Blumen flicht die Erinnerung Kränze,
und der Freundschaft Genufs reift auch in späterer Frucht.

Tibull's

erste Elegie.

Divitias alius fulvo sibi congerat auro,
et tencat culti jugera multa soli,
quem labor adsiduus vicino terreat hoste,
martia cui somnos classica pulsa fugent.
Me mea paupertas vitæ traducat inerti,
dum meus exiguo luceat igne focus,
nec spes destituat, sed frugum semper acervos
præbeat, et plena pinguia musta lacu.
Ipse seram teneras maturo tempore vites
rusticus, et facili grandia poma manu.
nec tamen interdum pudeat tenuisse bidentem,
aut stimulo tardos increpuisse boves.

non

Wer Schätze von gediegnem Golde häuft,
wem ungemessne Saat auf weiten Ebnen reift,
der sucht umsonst die stete Furcht zu tödten,
ihn ängstiget der nahe Feind,
ihn schreckt aus bangem Schlaf das Schmettern der
Drommeten.

O Dürftigkeit die mich mit der Natur vereint,
du kannst mit Frohsinn meinen Himmel röthen,
wenn nur auf eignem Heerd mein kleines Feuer
scheint,
wenn hoffnungsvoll auf selbstgezognen Beeten,
auf freyer Flur bald junge Halme blühn,
bald volle Reben mir entgegen glühn.
Entfernt von frohgeflohnen Städten
reift süsser hier die Frucht, die, früh gepflegt,
der Blüthenzögling dankvoll trägt,
und schöner schwanken Weizenwogen
wo eigne Hand die Furchen vorgezogen.

Hier

non agnamve sinu pigeat fortumve capellæ
desertum oblita matre referre domum.
Hic ego pastoremque meum lustrare quotannis,
et placidam soleo spargere lacte Palem.
nam veneror, seu stipes habet desertus in agris,
seu vetus in trivio florea serta lapis:
et quodcunque mihi pomum novus educat annus,
libatum agricolæ ponitur ante Deæ.
Flava Ceres tibi sit nostro de rure corona
spicea, quæ templi pendeat ante fores:
pomosisque ruber custos ponatur in hortis,
terreat ut sæva falce Priapus aves.
Vos quoque felicis quondam, nunc pauperis agri
custodes, fertis munera vestra Lares.
Tunc vitula innumeros lustrabat cæsa juvencos,
nunc agna exigui est hostia magna soli.

Hier lohnt des Lämmchens stummer Dank,
das von der kleinen Heerde sich verirrte,
und halberstarrt an meinen Busen sank,
an dem ich es zur Mutter wieder führte.

Dir Pales, Göttin dieser reizenden Natur,
dir dank ich sie in wonnigen Genüssen,
dir sink ich auf der schönen Flur
mit meinem Hirten opfernd oft zu Füssen.
Wo nur ein Stein mit grauem Moos bedeckt,
ein Sturz vom Epheu fast versteckt,
dein Bild mir zeigt, da weih ich deiner Güte
des Sommers erste Frucht, des Lenzes frühste
Blüthe.

Dir blonde Ceres, die du meine Saaten schmückst,
weht stets mein Erndtekranz auf heilger Schwelle;
dir schützender Priap, weih' ich die beste Stelle
im Gärtchen das du gern beglückst.
Auch euch vergess ich nie, ihr väterlichen Laren,
die einst vielleicht mein Reichthum froh gemacht,
und die ihr noch so treu den kleinen Rest bewacht.
Einst als noch stolzer Heerden ungezählte Schaaren
der Schmuck unabsehbarer Wiesen waren,
da flog vom schönsten Rind das Opfer himmelan;

jetzt

Agna cadet vobis, quam circum rustica pubes

clamet: io messes et bona vina date!

Adsitis Divi: neu vos de paupera mensa

dona, nec e puris spernite fictilibus.

fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis

pocula, de facili composuitque luto.

At vos exiguo pecori furesque, lupique

parcite, de magna præda petenda grege est.

Non ego divitias patrum fructusque requiro,

quos tulit antiquo condita messis ævo.

Parva seges satis est, satis est requiescere tecto

si licet, et solito membra levare toro.

Quam juvat immites ventos audire cubantem,

et dominam tenero detinuisse sinu;

Aut

jetzt ist es nur ein Lamm — nehmt was ich geben
kann,
wenn junge Hirten nun an einfachen Altären
lautjubelnd, stets in euch die guten Geber ehren.
Auch wenn wir sie euch nur in irdnen Schaalen
weihn,
verschmäht sie nicht die dürftig besten Gaben:
lasst uns den Trost den Vätern gleich zu seyn,
die so den leichten Thon zuerst geformet haben.

Zwar ist die Heerde nur so klein,
und doch wenn sie nur nicht den Zahn des Wolfes
reizet,
ein Räuber nur nicht nach ihr geizet,
ist sie genug des Armen Glück zu seyn.
Nicht Land und Gold im Ueberflusse
das meinen Vätern einst das Glück geschenkt,
zerstört, entrissen mir, vom einfachern Genusse
das schönre Bild an dem heiss meine Sehnsucht hängt.
Mir gnügt die kleine Saat, mir gnügt der kleine
Rasen,
mir gnügt das kleine Dach, das sanfte Ruhe winkt,
die Boreas nicht stört, und nicht des Eurus Rasen,
wenn dann die Einzige mich inniger umschlingt.

Um-

aut gelidas hibernus aquas quum fuderit Auster,

securum somnos imbre juvante sequi.

Hoc mihi contingat, sit dives jure, furorem

qui maris et tristes ferre potest hiadas.

Jam modo non possum contentus vivere parvo,

nec semper longæ deditus esse viæ;

sed canis æstivos ortus vitare sub umbra

arboris, ad rivas prætereuntis aquæ.

O quantum est auri potius, percatque smaragdi,

quam fleat ob nostras ulla puella vias.

Te bellare decet terra, Messala, marique,

ut domus hostiles præferat exuvias:

me retinent vinctum formosæ vincla puellæ,

et sedeo duras janitor ante foras.

Umsonst dass dann die Wolkenveste
zerreist, umsonst dass Wald und Felsen kracht:
wie beym Gesäusel linder Weste,
deckt mich des Schlummers süsdurchträumte Nacht.

Dies sey mein Loos! mag dann auf wilden Meeren,
durch Sturm, durch Wüsteneyen hin,
den Reicheren sein Goldesdurst bethören;
ihm neid ich nicht den mühsamen Gewinn.
Wie sanfter wiegen mich dann Blütenmatten
am Wiesenquelle im Platanenschatten —
ach, was nützt alles Gold dem fernen Freund,
wenn hier sein trautes Mädchen ihn beweint.

Du mein Messala kriegst auf Wogen und
auf Höhen,
dem Heldentode nah' hast du dein Ziel gerückt;
du siegst, du kehrst zurück, entzückt
siehst du von deiner Burg erkämpfte Fahnen
wehen. —
Ach könnt' auch ich des Siegs mich freun;
statt traurig ihre Schwelle zu umgehen,
in ihren Blicken meine Wünsche sehen,
und triumphirend sagen: sie ist mein!

Non ego laudari curo, mea Delia; tecum,
dummodo sim, quæso segnis inersque vocer.
Ipse boves, modo sim tecum, mea Delia, possim
jungere, et in solo pascere monte pecus,
et, te dum liceat teneris retinere lacertis,
mollis in inculto sit mihi somnus humo.
Quid Tyrio recubare toro sine amore secundo
prodest; cum fletu nox vigilanda venit.
nam neque tum plumae, nec stragula picta soporem,
nec somitus placidae ducere possit aquae.
Terreus ille fuit, qui te cum possit habere,
maluerit praedas stultus et arma sequi.
Ille licet Cilicum victas agat ante catervas,
ponat et in capto Martia castra solo,
totus et argento contextus totus et auro,
insideat celeri conspiciendus equo.

O Delia, was wären mir dann Welten?
wie bliebe, dir und der Natur getreu,
mein Herz von jeder Sehnsucht frey,
frey von dem Wunsch für andere zu gelten
Leicht fieng ich dann die Arbeit an,
leicht würde ich mit muthgen Stieren
die Furchen ziehn, froh wird ich dann
die muntre Heerde auf die Hügel führen;
schnell wäre so der längste Tag vollbracht,
sein süsser Lohn — die schöne Nacht.
Da würde, froh in deinem Arm zu liegen,
die rauhste Flur mir mehr als Pfühl und Teppich
gnügen,
auf dem der arme Reichere sich dehnt,
der sich umsonst nach der Geliebten sehnt.

Ja wer es könnte, dich erlangen,
und dennoch, taub der Liebe süssem Ruf,
zur Leidenschaft die Ehrsucht schuf,
mag der Verhärtete in Gold und Silber prangen,
mag ihn der Aeneaden Siegsgeschrey umfangen,
stolz trage ihn des schnellsten Rosses Huf —
arm bleibt er gegen mein Verlangen.

Te spectem suprema mihi quum venerit hora,

te teneam moriens, deficiente manu.

Flebis et arsuro positum me, Delia, lecto,

tristibus et lacrymis oscula mixta dabis.

Flebis: non tua sunt duro praecordia ferro

vincta, nec in tenero stat tibi corde silex.

Illo non juvenis poterit de funere quisquam

lumina, non virgo sicca referre domum.

Tu manes ne læde meos; sed parce solutis

crinibus, et teneris, Delia, parce genis.

Interea dum fata sinunt, jungamus amores;

jam veniet tenebris mors adoperta caput.

Jam subrepet iners ætas, nec amare decebit,

dicere nec cano blanditias capite.

Nunc

Ach Delia, du weist was mich beglückt!
Wenn einst nur einmal noch mein Auge auf dich
blickt,
nur ein- zum letztenmal dich meine Rechte drückt,
was dir dann meine Seufzer nicht mehr sagen, —
das wirst du fühlen. — Traurig wankt
der Todtenzug dahin, und deine Thräne dankt
des Frühentschlafnen sanften Klagen.
O jeder Jüngling, jedes Mädchen wischt,
wenn von dem Holzstos nun die letzte Flamme lischt,
von feuchten Wimpern mitleidsvolle Zähren:
ihr Seufzen wird dein Klagen mehren, —
du weinst, — der schönempfundne Schmerz
verräth es dir, dir ward ein fühlend Herz.
Ach dann, las meine Manen dich beschwören,
zerstöre nicht dein Lockenhaar,
die Wange nicht, die sonst der Thron der Freude war.

Doch itzt, wo noch das Leben lächelt,
und Frühlingshauch noch Blüthenfülle fächelt,
opfre da dem Lenze eh ihn der Herbst entlaubt;
bald senkt der Tod sein düstres Haupt,
bald naht des Alters kaltes Wehen,
wo winterliche Herzen sich nicht mehr verstehen,

Jetzt

Nunc levis est tractanda Venus, dum frangere postes

non pudet, et rixas inseruisse juvat.

Hic ego dux, miles que bonus. Vos signa tubæque

ite procul: cupidis vulnera ferte viris:

ferte et opes, ego compositæ securus acervo,

despiciam dites, despiciamque famem.

Jetzt da noch Jugendfeuer in mir glüht,
und ungezähmt in wilden Funken sprüht,
da mag ich nie die Gluten dämpfen,
hoch sieg ich in den schönsten Kämpfen.
Fort Feldgeschrey, fort Schlachtgesang,
durch euch berauscht lasst andre bluten;
mich wogen süssrer Leidenschaften Fluten,
und schöner lohnt ihr sanfter Drang.
Nicht Noth, nicht Reichthum kann mich drücken:
mein Hüttchen — ach und sie — o was kann mehr
beglücken? —